



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 107.

Hirschberg, Dienstag, den 10. Mai 1887.

8. Jahrg.

## Freisinnige Anstrengungen.

Kaum ist die neue Branntweinsteuervorlage bekannt geworden, so sehen wir die Spalten freisinniger Blätter mit ebenso phantastischen als abschreckenden Artikeln gegen den Entwurf angefüllt. Die ungeduldige Sucht, das alte Spiel zu erneuern und Schankwirthe, Destillateure und sonstige Specialinteressenten gegen eine stärkere Belastung des Branntweins mobil zu machen, ließ sich nicht länger zähmen. Dies Mal wird es aber wohl nicht gelingen, den verschiedenartigen Interessen, den auszugleichenden den schwierigsten Theil der Lösung dieser nachgerade brennenden Frage ausmacht, gegen einander auszuspielen und den kleinen Brenner gegen den großen, die Getreidebrenner gegen die Kartoffelbrenner, die Industriellen gegen die „Agrarier“, den Süden gegen den Norden, den Schnapswirth gegen den „Räder von Staat“ aufzureizen. Die freisinnigen Blätter sind trotzdem, wie gesagt, schon kräftig bei der Bühlarbeit und suchen die Wirkung ihrer alten Schlagworte „Geschenk aus den Taschen der Steuerzahler an die Kartoffelbrenner“, „Schleichweg zum Monopol“ u. von Neuem zu erproben. Indessen bietet die Vorlage zu derartigen Uebertreibungen in Wirklichkeit keinen Anlaß; um alle berechtigten Interessen bei Befriedigung der Bedürfnisse der Reichskasse, zu welcher allerseits anerkanntermaßen die Besteuerung des Branntweins das geeignetste Mittel bietet, möglichst zu schonen, ist der Abgabensatz verhältnißmäßig niedrig gegriffen, trifft der Entwurf Vorkehrungen gegen die Ueberproduction, berücksichtigt er die besondere Lage der landwirthschaftlichen, wie der Brennereien nicht mehrliger Stoffe und läßt er den Handel mit Branntwein von dem Eintritt desselben in den freien Verkehr ab ganz unbehelligt. Von der Mehrheit des neuen Reichstags dürfen wir uns einer ernsten und sachgemäßen, das dringende Bedürfnis der Reichskasse unbedingt würdigenden Be-

handlung des Entwurfs versehen, und auch das Centrum scheint keine Lust zu haben, sich der Mitarbeit zu entziehen oder etwa neue freisinnige Verschleppungs- und Hemmungsmanöver zu unterstützen, wie wir sie im vorigen Jahre in der Reichstagscommission erleben mußten. Petitionen von „Julda Raß“, „Hannes Nordhäuser“, „Josephine Chartreuse“ und ähnlichen nur in der Phantasie der Schnapsbrüder existirenden Personen dürften jedenfalls wirkungslos bleiben.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai. Se. Majestät der Kaiser empfing am gestrigen Nachmittage auch noch den General-Feldmarschall Grafen Moltke und später den, auf ein halbes Jahr zunächst, zur Kaiserlich Deutschen Gesandtschaft nach Madrid commandirten Rittmeister von Bülow vom 2. Garde-Dracuner-Regiment. Nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt nahm Allerhöchstdieselbe dann noch den Vortrag des General-Intendanten der königlichen Schauspiele, Grafen Hochberg, entgegen. — Im Laufe des heutigen Vormittages hörte der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher, arbeitete mit dem Chef des Militär-Cabinetts, von Albedyll, und hatte Mittags eine längere Conferenz mit dem Chef der Admiralität von Caprivi.

—\* Nach einer römischen Correspondenz des „Hamb. Cour.“ hätte Herr von Schöller dem Papste einen Brief des Kaisers Wilhelm übergeben, in welchem die Anerkennung dafür ausgesprochen ist, daß Leo XIII. in wahrhaft christlichem Sinne zur Wiederherstellung des Friedens zwischen Staat und Kirche in Preußen so viel beigetragen habe.

—\* Der Bundesrath genehmigte in seiner jüngsten Plenarsitzung den Entwurf eines Gesetzes über die Verwendung gesundheitschädlicher Farben bei der Her-

stellung u. von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen, den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen, die zu Bern am 9. September v. J. unterzeichnete Uebereinkunft wegen Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutz von Werken der Literatur und Kunst und den Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für 1887/88 betr. bauliche Veränderungen am deutschen Botschaftsgebäude in Paris.

—\* Die „Kreuzzeitung“ beschwert sich in schärfsten Worten über den unwürdigen Handel, der mit der Veröffentlichung der Branntweinsteuervorlage getrieben worden sei. Die Vorlage, über welche strengstes Amtsgeheimniß verkündet war, ist bekanntlich gleichwohl einer Anzahl Blätter früher als dem Reichstage zugegangen. Dem Vernehmen nach wird über dieses eigenthümliche Manöver die Regierung demnächst im Reichstage interpellirt werden.

—\* Die Mittheilung einiger Blätter, daß die conservative Fraction des Reichstages einen Antrag auf Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle einzubringen beabsichtige, beruht lediglich auf Combination.

—\* Zur Erinnerung an den erfolglosen Verlauf des am 7. Mai 1866 von dem Studenten Blind auf den Fürsten Bismarck verübten Attentats brachte heute Abend in der 7. Stunde die Capelle des 2. Garde-Regiments dem Reichskanzler in seinem Palais ein Ständchen.

—\* Die Generalversammlung des Deutschen Colonialvereins wurde gestern in Dresden durch den Fürsten Hohenlohe im Beisein des Königs von Sachsen, des Prinzen Georg, des Fürsten von Reuß und des Ministers von Rostiz-Ballwitz eröffnet und faßte eine Resolution, daß die Vorschriften des Reichs-

## An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wir waren etwa 14 Tage in See, als wir die Bucht von Biafra erreichten. Trotz der schärfsten Wachsamkeit, die nicht wenig dadurch angespornt wurde, daß Westhold für denjenigen 10 L. aussetzte, der zuerst die „Paloma“ entdecken würde, hatten wir in der ganzen Zeit nicht ein verdächtiges Segel gesehen. Gegen Abend wurde es fast ganz still, nur in den höheren Regionen war etwas Luftbewegung, welche leise die oberen Segel füllte und dem Schiffe noch einige Fahrt gab. Der Ocean selbst lag so glatt und ungetrübt, wie ein endloser Spiegel da, aus dem der Widerschein der Sterne so klar wie vom Himmel selbst zurückstrahlte, während der sich zum Horizont senkende Mond einen goldenen zitternden Weg bis zum Schiffe auf der kaum merklich wallenden Fläche zog. Kein Laut unterbrach die überall herrschende Ruhe der kostbaren Tropennacht, als das gleichmäßig murmelnde Geräusch des Wassers gegen den scharfen Bug des Schuners, der es durchschnitt, und der halbstündige Ruf unserer und der Posten auf der nicht weit vor uns segelnden Brigg, wenn dieselben als Zeichen ihrer Wachsamkeit das „Alles wohl!“ ertönen ließen.

Westhold hatte die Abendwache und ich saß mit ihm und dem Doctor auf dem Hinterdeck. Unsere Unterhaltung drehte sich um unsere baldige Ankunft vor dem Niger und die Hoffnung, dort die so lang gesuchte „Paloma“ oder wenigstens andere Sklavensfahrer zu finden, als der Ausguck im Bug durch den

Wache habenden Unterofficier melden ließ, daß sich voraus an Steuerbord ein merkwürdig heller Schein auf dem Wasser zeige. Westhold sprang auf und forschte mit dem Nachtsfernrohre nach der Ursache. Mich interessirte die Sache natürlich auf das Lebhafteste und ich enterte in die Wanten hinauf bis zum Top.

„Es muß ein brennendes Schiff sein,“ rief ich hinunter, „ich kann die Masten unterscheiden.“ Der mir nachgelommene Doctor hatte ein Fernrohr mitgebracht und bestätigte meine Wahrnehmung.

„Cherub ohoi!“ erscholl der Ruf des Capitäns von der Brigg zu uns herüber, die in Sprachweite vor uns segelte.

„Ei, ei!“ erwiderte Westhold durch das Sprachrohr, zum Zeichen, daß er verstanden.

„Drei Strich an Steuerbord scheint ein Schiff zu brennen. Machen Sie Segel und suchen Sie so schnell wie möglich hinzukommen; ich folge Ihnen.“ Auch auf der „Aurora“ hatte man die Erscheinung erkannt.

„Ei, ei!“ tönte es vom „Cherub“ wieder zur Brigg hinüber und unmittelbar danach befahl Westhold: „Drei Strich abhalten! Wache, Leesegele bei an Backbord!“

Der Mann am Ruder drehte das Steuerrad und das Schiff fiel ab, bis seine Spitze auf den Feuerfchein zu lag.

Der Bootsmannsmaat der Wache wiederholte den empfangenen Befehl, begleitete ihn mit schrillum Signalpfeiff und die Wache ging an die Ausführung. Durch das Abfallen des Schuners kam der Wind günstiger von hinten ein und die erwähnten Hilfssegel konnten seitwärts der Hauptsegel gesetzt werden. In wenigen

Minuten standen sie und das vermehrte Rauschen des Wassers am Bug verrieth ihre Wirkung.

Der „Cherub“ schoß an der Brigg vorüber, deren Formen bald im Dunkel der Nacht verschwanden, während das hellere Ausflammen des Feuers verrieth, daß wir uns demselben schnell näherten.

Nach einer Stunde hatten wir eine bedeutende Strecke zurückgelegt und es bot sich uns ein scharfer schöner Anblick. Das ganze Meer erglühete im Widerschein der loderbenden Flammen und am Himmel zeichnete er sich als blutgrothe Wolke ab. Die Masten erschienen wie feurige Säulen; einer nach dem andern stürzte über die Seite, dann brannte das Unterschiß bis zur Wasserlinie nieder, um plötzlich zu versinken und tiefe Dunkelheit zurückzulassen. Wir waren in diesem Augenblicke noch etwa eine Meile weit von der Unglücksstätte entfernt und segelten weiter, bis wir sie erreicht zu haben glaubten. Dann drehten wir bei, feuerten Kanonen ab und setzten Boote aus, um nach etwaigen Ueberlebenden zu suchen, aber vergebens. Nach einer Stunde sahen wir die Laternen der herankommenden Brigg. Die Erkennungs-signale wurden gewechselt und Westhold fuhr an Bord, um zu melden, daß wir zu spät gekommen.

Beide Schiffe blieben bis zu Tagesanbruch am Orte, aber alle Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Trotz längeren Umherkreuzens war nichts zu entdecken; kein lebendes Wesen, kein Boot, nicht einmal Holztrümmer.

Da schnellte auf einmal der Ruf des Ausgucks im Vortop: „Segler voraus!“ alles empor. Er war, um besser nach den Schiffbrüchigen Umschau halten zu kön-

gesetz vom 17. April 1886, durch welches, in Beschränkung des Kaiserlichen Verordnungsrechtes, das bürgerliche und Strafrecht in den Schutzgebieten nach Maßgabe des consularen Gerichtsbarkeitsgesetzes vom 10. Juli 1879 zu regeln sind, der wirtschaftlichen Entwicklung des deutschen Schutzgebietes hinderlich seien und daher eine Aufhebung oder Abänderung dieser Vorschriften notwendig erscheine. Die Versammlung ermächtigte im Fortgang der Sitzung das Präsidium und den geschäftsführenden Ausschuss, mit der Gesellschaft für deutsche Colonisation möglichst auf der Basis einer Verschmelzung beider Gesellschaften eine Vereinbarung herbeizuführen.

Der Entwurf des Branntweinsteuergesetzes dürfte, wie wir aus guter Quelle erfahren, seitens des Reichstages dahin abzuändern gesucht werden, daß unter Fortfall der Nachbesteuerung für die Brennereikampagne 1887/88 durch ein Nothgesetz bereits eine erhebliche Beschränkung der Betriebe herbeigeführt wird.

Gleich nach Koburg kommt jetzt Hesse-Darmstadt. In mancher Hinsicht gar kein Ruhm! Die Koburger Gräfen der Vergangenheit sind ja bekannt. Die waren nicht coursfähig, außer allein in Koburg selbst. Ähnlich ist es selbster mit der Leichenverbrennerie gewesen. Die war bis gestern bloß in Koburg coursfähig; in allen anderen deutschen Ländern war sie unwerthig. Die Hesse-Darmstädtische zweite Kammer hat sich in ihrer gestrigen Sitzung den sehr zweifelhaften Ruhm erworben, die Gültigkeit der Leichenverbrennerie auch für das Großherzogthum Hessen zu beschließen. Aber einstweilen heißt es von diesem Beschlusse: „Beschließt einen Rath und es werde nichts daraus.“ Die Regierung hat für die Bestrebungen dieser Leute, namentlich gegen die widerwärtige Leichenverbrennerie, nur eine kühle Abweisung übrig.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung nach kurzer Discussion, in welcher sich Abg. Kruener (cons.) sehr entschieden für eine Zuckerconsumsteuer aussprach, den Nachtragsetat in dritter Lesung und begann sodann die zweite Lesung der Kreissteuervorlage für Posen und Westpreußen. Nachdem es Minister v. Puttkamer noch einmal unternommen, die das Deutschthum ernstlich gefährdende polnische Propaganda in das rechte Licht zu setzen und den Nachweis zu führen, daß die namentlich in der Provinz überblühten Landräthe ohne entsprechende Entlastung nicht im Stande seien, der ihnen hier erwachsenden nationalen Aufgaben gerecht zu werden, wird die Bildung einer Anzahl von Kreisen in der von der Commission beschlossenen Form genehmigt und die Verhandlung sodann auf Montag 11 Uhr vertagt; außerdem steht noch das Beamten-Unfallversicherungsgesetz auf der Tagesordnung.

Aus Thüringen, 6. Mai. Ein herrenloses Stückchen deutscher Erde sind die sogen. „Sassenhölzer“ zwischen Gessell und Göttingen in Thüringen. Wiederholt sind dieselben der Zankapfel zwischen den benachbarten Jagdpächtern gewesen, da man nicht wußte, ob dieselben zu Preußen oder zu Ruß j. L. gehören. Der Landrath von Breitenbach-Ranis und Dr. Alberti-Schleiz leiten die Grenzregulierung und haben durch persönliche Einsichtnahme und Vergleichung der betreffenden Flurkarten die Verhandlungen wesentlich gefördert, die aber bis zu einem bestimmten Endresultate noch nicht gediehen sind.

Röslin, 4. Mai. Bei dem Gewitter, das sich gestern Abend hier entlud, schlug der Blitz in den

Biehstall des Rittergutsbesizers Mielke auf Werfin, circa eine Meile von hier. Es verbrannten 500 Schafe, 95 Stück Rindvieh und leider auch der Kuhfütterer; der älteste Sohn des Besitzers ist durch einen herabfallenden Balken schwer verletzt worden.

Meß, 5. Mai. Der Feldwebel Bobzien hat sich heute Nachmittag im Geschützschuppen der König-Johann-Kaserne mit einer Kartätchenladung aus einem 8.8-Cm.-Feldgeschütz, an dessen Mündung er sich festgebunden, erschossen. Die Körperreste waren schwer zusammenzufinden. Furcht vor Strafe wegen eines Streithandels hat den Anlaß zu der That gegeben. Bobzien war ein geborener Schleswig-Holsteiner, 28 Jahre alt und nicht verheirathet.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Mai. Aus Eperies (Ungarn) wird ein großer Brand gemeldet; Hunderte Häuser, darunter die meisten öffentlichen Gebäude, wurden eingeäschert. Viele Personen, namentlich Kinder, sind verbrannt.

Pest, 7. Mai. In Nagh-Karoly sind 200 Häuser abgebrannt, darunter die Nebengebäude des Schlosses des Grafen Karolyi. Das Schloß selbst wurde mit äußerster Anstrengung gerettet.

#### Frankreich.

Die „Republ. Franç.“ beklagt sich, daß die Polizei gestern das lärmende Ausrufen der „France“ duldete, welche von einem Angriff eines französischen Grenzpostens durch deutsche Soldaten zu erzählen wußte. — Während der jüngsten Flottenübung im Mittelmeer sind zwei Torpedoboote gänzlich unbrauchbar, vier schwer beschädigt worden, sie haben sich auf hoher See nicht bewährt. — Die Familie Orleans soll zu großen Käufen bei der bevorstehenden Versteigerung der Krondiamanten Auftrag gegeben haben. — Die in der Lohengrin-Affaire verhafteten Tumultanten wurden gestern von dem Corrections-Tribunal abgeurtheilt und mit ein bis vier Wochen Gefängniß bestraft. — Das Melinit scheint Frankreich umsonst 50 Millionen Francs, die zu seiner Beschaffung verwendet wurden, gekostet zu haben: Bei den von der Artillerie-Prüfungs-Commission vorgenommenen Proben hat sich die interessante Thatsache ergeben, daß sich dieser Sprengstoff mit der Zeit von selbst entmischt, wobei Stickoxydgas oder salpetrige Säure frei wird. Das Melinit eignet sich hiernach nicht zu kriegerischen Zwecken, was man auch in Frankreich schon eingesehen zu haben scheint, da man von seiner weiteren Verwendung absieht und das bereits vorhandene Material vernichtet.

#### Rußland.

Der Petersburger Nihilisten-Proceß schloß mit einem Erkenntniß des Gerichts, welches, wie ein Privat-Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ meldet, alle 15 Angeklagten zum Tode verurtheilt; bei dreien dürfte jedoch eine Aenderung der Todesstrafe in Verbannung eintreten. Der eigentliche Anführer des Attentats war Noworossiki, Candidat der Theologie und in hervorragender Weise betheiligte waren Generalow, Andruschkin und Ulanow, welche mit den Bomben in den Händen verhaftet wurden. Diese, sowie drei

als Beobachter postirt gewesene Studenten haben nach anfänglichem Leugnen umfassende Geständnisse abgelegt, auf Grund deren auch der Pole Paschlowski in Wilna, ein Apotheker, als Lieferant der Sprengstoffe verhaftet wurde. Von den Frauenzimmern ist am meisten betheiligte die Inhaberin des Quartiers, in welchem die Versammlungen der Verschwörer stattfanden. — Nach einer Depesche des „Hirsch. Bur.“ schenkte die russische Kaiserin dem General Gresser für die rechtzeitige Verhaftung der nunmehr Verurtheilten 100 000 Rubel. Der Czar selbst verlieh dem Genannten eine jährliche Pension von 6000 Rubel, die nach dem Ableben des Empfängers dessen directen Nachkommen verbleibt.

#### Belgien.

Die Deputirtenkammer in Brüssel hat die Vorlage betreffend die Eingangszölle auf Vieh und Fleisch in erster Lesung angenommen. Danach beträgt der Zoll auf Fleisch von Ochsen 5 Cent., auf Fleisch von Kühen 3 Cent. pro Kilogramm, auf Hammel 2 1/2 Frcs., auf Lämmer 1 1/2 Frcs. pro Stück und auf gedörrtes Fleisch 15 Cent. pro Kilogramm.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

10. Mai 1774 Ludwig XV. †. — 1869 Vollendung der Pacific-Bahn.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. Mai.

Wie wir bereits mitgetheilt haben, hat die Kgl. Staatsregierung Preise für Anfertigung eines neuen Modells für einen Armeesattel ausgesetzt. Die Anforderungen, welchen derselbe entsprechen muß, sind folgende:

- 1) Bequemere und natürlicher Sitz des Reiters.
- 2) Leichtere und ungehinderte Einwirkung desselben auf das Pferd.
- 3) Einfachheit der Construction.
- 4) Dauerhaftigkeit.
- 5) Leichtes Gewicht. Modelle, welche schwerer sind, wie das augenblicklich im Gebrauch befindliche des ungarischen Sattels, werden von der Preisbewerbung ausgeschlossen. Ein solcher nebst Sitzkissen, Bügeln, Bügelriemen und Untergurt wiegt nicht über 9 kg.
- 6) Billigkeit.
- 7) Am Sattel müssen sich schnell und sicher anbringen lassen: a. Mantel, b. Futterack (bis zu 6 kg. Hafer Inhalt), c. Hochgeschirr, d. Fouragierleine, e. Vorderzeug, f. Karabiner (Futteral), g. Packtaschen. Auf die feste und unverrückbare Lage der letzteren am Sattel wird ein besonderer Werth gelegt werden. Als Unterlage für den Sattel ist der jetzt im Gebrauch der Armee befindliche Wohlach anzusehen. Die einzusendenden Modelle müssen, wie wir wiederholt bemerken, bis zum 30. November 1887 bei dem Kriegs-Ministerium, Cavallerie-Abtheilung, kostenfrei eingehen.

Neuerdings sind Maßregeln zur Bekämpfung der Diftel angeordnet worden. Diese Maßregel liegt im Interesse der Landeskultur, und eine allgemeine Ausföhrung ist auch aus dem Grunde erforderlich, weil der durch Unterlassung der Diftelvertilgung erwachsene Schaden infolge des Samenflugs auch auf die Befestigungen der Nachbarn sich erstreckt, welche außer Stande sind, sich dagegen zu schützen.

nen, bis in die höchste Spitze des Mastes geklettert und hatte dort den Fremden entdeckt.

„Was ist es für ein Schiff? wie liegt es?“ fragte Westhold lebhaft hinauf.

„Ich kann nur eben die Spitzen von zwei Masten sehen,“ lautete die Antwort des Matrosen, „es scheint quer vor uns über zu liegen.“

Westhold ging selbst mit dem besten Fernrohre nach oben.

„Machen Sie Signal für die „Aurora“. Verdächtiges Segel voraus in Sicht,“ rief er nach einigen Minuten hinunter, „der Fremde hat seinen Kurs geändert und liegt jetzt mit uns ostwärts; er muß uns gesehen haben.“

Nachdem er das Schiff noch eine Zeit lang beobachtet, stieg er an Deck nieder.

„Ich glaube und hoffe, wir sind der „Paloma“ oder einem Spießgesellen von ihr auf der Fährte,“ sagte er freudig erregt zum Doctor. „Jedenfalls verräth die Kursänderung kein gutes Gewissen. Sie weist auf die Nigermündung und mir steigt plötzlich der Gedanke auf, jener Hallunte dort und das brennende Schiff stehen in engem Zusammenhange.“

„Sie meinen, er habe es angezündet?“ fragte ich ungläubig.

„Gewiß,“ erwiderte er, „beraubt und dann angezündet, um jede Spur seines Verbrechens zu vertilgen. Das Schiff hat stundenlang gebrannt, die Leute hatten Zeit sich in die Boote zu retten, das Wasser ist ruhig — wir hätten sonst doch irgend etwas entdecken müssen.“

Ich schauderte bei dem Gedanken an eine solche Grausamkeit.

Die Signalflaggen am Top hatten sich entfaltet und waren auf der Brigg verstanden. Wenige Minuten später zeigte sich auch auf ihr ein Signal: „Commandant an Bord!“

Westhold fuhr hinüber, um nach kurzer Zeit zurückzukehren. „Wir sollen den Fremden jagen und ihm auf den Fersen bleiben,“ sagte er. „Wenn er nicht Stand hält und den Niger einläuft, sollen wir vor der Mündung auf die Brigg und auf weitere Befehle warten. Hurrah! Jungens,“ wandte er sich an die Mannschaft, „das giebt eine lustige Jagd, diesmal darf er uns nicht entgehen. Hißt das Boot und dann Alle Mann auf ihre Stationen.“

Die Leute waren durch die Nachricht electrifizirt; das Boot flog förmlich an seinen Krähen in die Höhe, dann eilten sie auf ihre Posten und die Jagd begann.

Jedes Fehzehen Weinwand, das nur irgend Wirkung versprach, wurde aufgepackt. Die Segel streckte man so straff, daß sie wie Bretter standen und der Strahl der Feuerprizge hielt sie beständig naß, um auch nicht ein Atom der auffrischenden Brise durchzulassen, und an den Schiffsseiten ließ Westhold überall Del niedergießen, damit das Wasser an ihnen weniger Reibung habe.

Der „Cherub“ zeigte sich als ein brillanter Segler. Die Brigg blieb zusehends zurück und wir holten den Fremden, wenn auch nur langsam. Seine Mastspitzen waren von Deck zu sehen, aber die Jagd hatte auch schon zwei Stunden gedauert.

„Auf diese Weise bekommen wir ihn nicht vor Nacht,“ äußerte Westhold. „Wir müssen den „Cherub“ vorn erleichtern, er liegt zu sehr auf dem Kopf. Alle Mann das Buggeschütz nach hinten bringen!“ befahl er.

Die schwere Kanone wurde nach hinten gerollt und dann eine halbe Stunde der Erfolg beobachtet. Durch den Gewichtswechsel hatte sich der Schoner vorn um mehrere Zoll gehoben und lief unbedingt schneller; die Masten des Fremden waren bedeutend höher aus dem Wasser gewachsen.

Die Brise nahm zu, der „Cherub“ flog wie ein Pfeil durch's Wasser; an Backbord erschien die Rüste von Lagos, bis zum Abend konnten wir vor dem Niger sein, auf den der Fremde offenbar zukehrte, und ihn eingeholt haben, wenn wir so weiter gewannen, wie bisher. Doch er schien ähnliche Mittel wie wir selbst anzuwenden, denn nach einer ferneren halben Stunde waren wir ihm nicht näher gekommen.

„Alle Wasserküffer stürzen, bis auf eins!“ commandirte Westhold, „mannt die Pumpen.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Vermischtes.

— Mißglückte Ueberrraschung. Im Schweife ihres Angesichts hat Malchen zu Papas Geburtstag ein neues Musikstück eingeübt. Der erste Tag ist da. Doch kaum erklingen die ersten Töne, als der Gefeierte entsetzt ruft: „Donnerwetter, muß denn Malchen gerade an meinem Geburtstag üben!“

\* Unseren Spargelkulturen droht, wie Berliner Blätter melden, jetzt eine Insektengefahr. Eine Art Fliegen zerstört die jungen Keime radikal. In der Umgegend Berlins hat sich das Insekt schon vielfach gezeigt.

\* Die jungen Triebe der Tannen werden in jeziger Jahreszeit vielfach von Leuten in Forstrevieren dadurch gesammelt, daß sie von kräftig treibenden Zweigen abgebrochen werden. Daß dieses Abbrechen der Sprößlinge dem Wachstum sehr nachtheilig und deshalb streng verboten ist, dürfte wenig bekannt sein. Die Sprößlinge mit Spiritus angefeuchtet, geben den „Fichtennadel-Spirit“, der von vielen als Heilmittel gebraucht wird. Die Forstschußbeamten sind streng angewiesen, diesem Unwesen zu steuern und jeden einzelnen Fall zur Anzeige zu bringen. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Uebertretung, am Sonntag ausgeübt, einen Strafschuldungsgrund nach dem Feld- und Forstpolizeigesetz abgibt.

— Der am Sonntag um 5 Uhr Nachmittag von hier nach Breslau abgelassene Eisenbahnzug erlitt in Schildau dadurch einen Aufenthalt von kurzer Dauer, daß der Packwagen schadhast geworden war und ausgekarrt werden mußte.

\* Heute hat hier die Bestellung der Militärschulung ihren Anfang genommen; dieselbe dauert bis Ende dieser Woche.

\* Zur Stärkung seines Turnhallenbaufonds hatte der Turnverein „Vorwärts“ für gestern einen humoristischen Abend arrangirt, der trotz vielerlei anderer Veranstaltungen glänzend besucht war. Die Vorträge sowohl als auch die turnerischen Leistungen wurden mit großem Beifall aufgenommen und Fachleute versicherten, daß besonders die Ideen am Reiz und am Vortrefflichen ausgeführt worden seien. Schallende Heiterkeit erregte „Der verliebte Emil“ und „Kommel mit der großen Trommel“, sowie die geschickt verfaßten Localverse der Couplets, in welchen die hiesige Kaiserin und die Warmbrunner Eisenbahn mit drastischen Anspielungen bedacht wurden. Ein munteres Tanzkränzchen bildete den Schluß.

\* Auf die am Sonnabend dieser Woche im Concertsaal stattfindende Aufführung des Trauerspiels „Antigone“ von Sophokles (in der Bruch'schen Uebersetzung) von Schülern des hiesigen Königl. Gymnasiums machen wir ganz besonders aufmerksam. Es ist diese Veranstaltung gewissermaßen ein seltenes Ereignis, denn während in vielen anderen Orten unserer Provinz, z. B. in Görlitz, Glogau, Wohlau, Dels u. den Schülern oftmals Gelegenheit geboten wird, ihr Verstandniß des Gelesenen in der plastischen Gestaltung der Charaktere an den Tag zu legen und die großen Unterschiede der antiken Bühne von der modernen in der Praxis kennen zu lernen, ist an dem hiesigen Gymnasium noch niemals ein griechisches Drama zur Aufführung gelangt.

„Antigone“ gilt als die älteste Tragödie, welche eine edle Liebe zum Gegenstande hat, und gehört zu den gefeiertsten griechischen Dramen. Obgleich sie aus verschiedenen Gründen den Darstellern große Schwierigkeiten bereitet, ist dieses Werk, welches im Jahre 442 v. Chr. zum ersten Male aufgeführt wurde, noch immer — wenigstens für die Gebildeten aller Stände — ein Zugstück der größten Bühnen unseres Vaterlandes. Und mit Recht, denn es beruht auf dem Contrast zwischen göttlichem und menschlichem Rechte und schilbert schon in vorchristlicher Zeit den Sieg der Humanität über die rohe Gewalt, die Uebermacht der göttlichen Befehle über die menschliche Willkür. Die Vereinerung des Starken, Heldenhafte mit der steten liebevollen Aufopferung verleiht dem Charakter der Antigone ein eigenthümlich ergreifendes Gepräge. Noch lieblicher und anziehender wird die Tragödie durch die zwar moderne aber herrliche Musik Mendelssohn's, deren Leitung in seltener Liebeshwürdigkeit Herr Cantor Niepel übernommen hat.

Die Ausstattung und Inszenirung dieses Werkes erfordert enorme Kosten, so daß eine große Betheiligung des Publikums nöthig erscheint, wenn für den die Aufführung veranlassenden guten Zweck etwas erübrigt werden soll. Es steht jedoch außer Zweifel, daß die Gebildeten unserer Stadt, welche niemals eine derartige Gelegenheit ungenutzt vorüber gehen lassen, sich auch diesmal in größter Anzahl einstellen werden.

\* Leider findet schon morgen (Dienstag) die letzte Vorstellung in Ahlers' Assenttheater und Circus statt, welcher gestern in sämtlichen drei Vorstellungen ganz vortrefflich besucht war. Und in der That verdient dieses Unternehmen auch die wärmste Unterstützung wegen der großen Zahl der vierfüßigen Künstler und der Eleganz, mit welcher selbst die schwierigsten Productionen von denselben ausgeführt werden. Besonders für die Kinder ist dieser Circus eine Quelle

des größten Vergnügens. Wir wünschen dem Herrn Ahlers für seine Schlußvorstellungen einen recht großen Besuch.

\* Aus Eifersucht machte ein Arbeiter in den Schichtkassen einen Selbstmordversuch, indem er mittelst einer Leihpistole eine Kugel gegen seine rechte Schläfe abfeuerte. Die Kugel prallte jedoch am Knochen ab und brachte dem Lebensmüden nur eine geringfügige Verletzung bei.

\* Gestohlen wurden gestern Mittag zwischen 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 2 Uhr aus einem Fremdenzimmer eines Hotels in der Bahnhofstraße ein blauer Sommerüberzieher mit gelbgestreiftem seidnenem Futter.

\* Als verloren wurde im Polizeibureau ein Portemonnaie mit 9 Mk. Inhalt und ein Granat-Ohring angemeldet.

(Strafkammerurtheil vom 7. Mai.) 1. Am 27. October 1885 Morgens fand der Gemeinbewächter in Warmbrunn am dortigen Wächterhaus ein Pamphlet, welches die schmähslichsten Beleidigungen gegen den Reichstags-Candidaten Herrn Landgerichtsrath Göring enthielt. Ein Schuhmacher und ein Maurergeselle aus Hermsdorf, welche intime Freunde waren, hatten diese Schmähschrift verfaßt und erfuhren sie an das Wächterhaus angeliefert. Beide Genannten gerieten in Feindschaft, und eines Tages machte der Maurer dem Schuhmacher, welchen er mit einem Schuherschemel geschlagen, weshalb er vom hiesigen Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, die er jetzt verbüßt, wegen dieser Schmähschrift Vorwürfe, und die Sache gelangte zur Anzeige. Wegen öffentlicher Beleidigung erhält der Schuhmacher 8 Monate und der Maurer zusätzlich oben erwähnter Strafe 11 Monate Gefängniß, außerdem wird dem Beleidigten die Verurtheilung zuerkannt, innerhalb vier Wochen nach erlangter Rechtskraft den Urteilstenor je einmal im „Boten“ und in der „Post aus dem Riesengebirge“ auf Kosten der Angeklagten zu veröffentlichen.

2. Drei Tischlergesellen aus Hermsdorf bzw. Giersdorf waren von ihrem Nebengesellen aufgefordert worden, mit auf das Feld zu gehen, wo des letzteren Ehefrau, von welcher er zur Zeit getrennt lebte, Kartoffeln auszuhackte. Dort entspannen sich Händel, welche soweit ausarteten, daß die drei Angeklagten die oben erwähnte Frau mißhandelten. Wegen dieses Vergehens wurden zwei der Angeklagten zu je 6 Wochen und einer zu 3 Wochen Gefängniß vom Schöffengericht zu Hermsdorf verurtheilt. Bei zwei der Angeklagten wird in Folge der eingeleiteten Berufung das erstinstanzliche Strafmaß bestätigt, bei dem Dritten von 6 auf 3 Wochen Gefängniß herabgesetzt.

3. Zwei Kaufleute aus Vollenhain sind der vorsächlichen Körperlichen Mißhandlung angeklagt. Aus der Beweisaufnahme geht hervor, daß in der Nacht vom 22. Juni v. J. ein Handelsmann mit seinem Fuhrwerk nach Vollenhain fuhr und an demselben keine Laterne hatte. Ein ihm begegnender Radfahrer fuhr gegen das Pferd des Handelsmannes, und kamen Pferd und Radfahrer zum Fallen. In kurzer Zeit wurden obige zwei Angeklagte von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt, und machten sich sofort nach der Unglücksstelle auf. Auf dem Wege dahin hielten sie das Fuhrwerk an und schlugen den Handelsmann mit der Faust. Dieser machte von seinem Peitschenstock ebenfalls Gebrauch; die Angeklagten entwandten ihm denselben jedoch und bearbeiteten ihn nun mit diesem mehr als nöthig. Von Seiten der Staatsanwaltschaft werden unter Ausschluß mißbelebender Umstände gegen a) 3 Monate, gegen b) 2 Monate Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof nahm, da der gefährliche Radfahrer ein Freund der Angeklagten war, und diese in ihrem Rechte sich glaubten, mißbelebende Umstände an und verurtheilte a) zu 1 Monat und b) zu 1 Woche Gefängniß.

4. Ein Tagelöhner aus Pflandorf (Kreis Landeshut) ist des Hausfriedensbruchs und der versuchten Erpressung (Object 50 Pfennig!), befangen gegen einen Tischler in Habelbach, angeklagt. Hinsichtlich des ersten Vergehens wird er freigesprochen, nur wegen der versuchten Erpressung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

\* Der Deconom Maiwald aus Straupitz hat in Ranslau eine Latrinen-Räumungsanstalt eingerichtet.

th. Die Angaben der näheren Umstände, unter welchen neulich der schwere Unglücksfall auf dem Bauplatz der Vertheilsdorfer Fabrik geschehen, und über welche der Berichtstatter leider ganz ungenau unterrichtet war, bedürfen der Berichtigung. Der Vorgang war folgender: Der zu dem Bauplatz führende Weg mußte verbreitert werden. Die längs der oberen Seite steil ausgehenden, theils überhängenden Felsen zu sprengen, waren eben mehrere Arbeiter beschäftigt. Während des Wegräumens der zerschossenen Felsstücke wurden die Arbeiter gewahrt, daß daneben ein überhängender, über 50 Centner schwerer Stein zu wanken begann; in demselben Augenblick kommt der Maurer Bachstein aus Tschischdorf, welcher nach einer eisernen Brechstange ausgeführt worden, zurück, der warnende Ruf seiner Mitarbeiter schreckt ihn zurück, da fällt aber ein kleinerer Stein ihm auf die Füße und bringt ihn zum Fallen, der nachrückende große Fels zerquetscht ihm Brust und Beine und veranlaßte seinen augenblicklichen Tod. An dem unglückbringenden Felsen waren noch keinerlei Sprengarbeiten vorgenommen worden. Durch die nasse Bitterung hatte sich eine den Felsen umgebende saule Schicht aufgelöst und das Unglück verursacht. Es kann also Niemand irgend welche Schuld zugemessen werden.

— Unsere Nachbarstadt Kupferberg, ehemals bekanntlich durch ihre Bergwerke berühmt, ist ein recht stiller Ort geworden, seit der Bergbau wegen unzulänglicher Ausbeute eingestellt worden. Seit dem Herbst v. J. ist nun Seitens einiger Unternehmer aus Berlin

auf's Neue der Versuch gemacht worden, den Bergbau wieder aufzunehmen; eine Anzahl Bergleute aus der Waldburger Gegend sind dabei beschäftigt. In Kupferberg selbst — 1836 wurde das dortige Bergamt aufgelöst, seit fünfzehn Jahren liegt der Bergbau in Fristen — soll nur noch ein alter Bergmann aus der früheren Betriebszeit leben. — Mögen die neuen Bestrebungen von Erfolg begleitet sein und Wohlstand und Ansehen der guten alten Stadt neu beleben!

S. Vollenhain, 8. Mai. In der ordentlichen General-Versammlung des Männer-Turn-Vereins erfolgte Vortrag des Jahresberichts und Rechnungslegung. An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Vorsitzenden, Kaufmann Paul Kuntz, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte, wurde Herr B. Müller mit 54 Stimmen als Vorsitzender gewählt, und nahm die Wahl an. Die übrigen bisherigen Vorstandsmitglieder wurden per Akklamation wiedergewählt. Am 19. Juni gedenkt der Verein das diesjährige Stiftungsfest durch Schauturnen, Tafel und Kränzchen festlich zu begehen und am Himmelfahrtstage einen Spaziergang zu unternehmen. Jeder Turnergebülge hat von jetzt ab bei seiner Aufnahme in den Verein ein Eintrittsgeld zu entrichten.

Ullersdorf, 3. Mai. Am 1. Mai Sonntag (Zubilate) fand in der Schloßkapelle hier selbst die Taufe des am 30. März v. J. geborenen Sohnes J. J. D. D. des Prinzen und der Prinzessin Heinrich XXVI. Neuf j. S. statt. Unter den anwesenden Gästen befand sich der Oberpräsident von Schlessien, Wirklicher Geh. Rath Dr. von Sydewitz, die Fürstin Neuf LXXIV., die Prinzen Heinrich IX., Heinrich XXV. und XXIV. Neuf j. S. mit ihren Gemahlinnen und viele andere Mitglieder der fürstlich Neuf'schen Familie. Herr Pastor Richter aus Zänkersdorf vollzog die Taufhandlung.

Lauban, 7. Mai. Die gefrige Bestellung der Militärschulung der umliegenden Ortschaften hatte leider auch ein trauriges Nachspiel zu verzeichnen. Als die Wichtigeren Bestimmungspflichtigen sich unter den lustigen Klängen der Musik auf dem Heimwege befanden, vermißten sie plötzlich einen ihrer Kameraden. Einige der jungen Leute begaben sich sofort auf den Rückweg und fanden zu ihrem Leidwesen den vermißten Nachzügler auf der Chaussee leblos am Boden liegen. Der junge Mann war den Marschirenden etwas nachgeblieben und, wahrscheinlich in Folge von Fuhelgenuß, vom Schläge getroffen worden.

ru. Görlitz, 8. Mai. Wie im vorigen Jahr, so hat sich auch in diesem Winterhalbjahr der hiesige Militärverein die Ausbildung einer Sanitäts-Colonne angelegen sein lassen, welche heut, 25 Mann stark, eine öffentliche Prüfung zu bestehen hatte, die ein recht günstiges Resultat ergab. Zugleich wurde auch der vorjährige Coursus, welcher eine Repetition durchgemacht, mit vorgeführt. Unter den erschienenen Gästen befanden sich viele auswärtige Mitglieder des Kriegervereins. — Heut Nachmittag fand in dem nun wieder restaurirten Jägerwäldchen das erste Concert der Neunzehnercapelle statt, welches sehr gut besucht war.

Erummols. Verfloffene Woche wurde hierorts die von der Firma Schlag & Söhne-Schweidnitz renovirte Orgel durch den Domcapellmeister Herrn Greulich-Breslau abgenommen. Die genannte Firma hat es sich angelegen sein lassen, theils durch Umarbeitung schon vorhandener, den Werth des Werkes wesentlich zu erhöhen. In den 30er Jahren durch den Orgelbauer Herrn Budo-Hirschberg außerordentlich dauerhaft gebaut für den sehr mäßigen Preis von 4794 Mark, würde sie heut (das Werk zählt 24 klingende Stimmen) kaum für 7000 Mark herzustellen sein. Die Orgel, deren Reparaturkosten sich auf ca. 700 Mark beziffern, gereicht nun, sowie das Altarbild hiesiger Kirche, welches ein Kunstwerk und vom Maler Vegas-Berlin gemalt, die Verklärung Christi darstellend, einen Werth von über 4000 Mark repräsentirt, der hiesigen Kirche zur größten Zierde.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 7. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Mai-Juni 39,00, pro Juli-August 34,00, pro August-September 40,50 — Roggen pro Mai-Juni 134,00, Juni-Juli 134,00, September-October 140,00 — Rüböl pro Mai-Juni 44,00, September-October —. Zink: Umschlag.

Breslau, 7. Mai. (Course.) Ungarische Goldrente 80<sup>3</sup>/<sub>4</sub> bis <sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Ungarische Papierrente 70—69<sup>3</sup>/<sub>4</sub> bez., Russische 1880er Anleihe 81<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—<sup>3</sup>/<sub>4</sub> bez., Russische 1884er Anleihe 95<sup>3</sup>/<sub>4</sub> bis <sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Oesterreichische Credit-Actien 449<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> bez., Vereinteigete Königs- und Laurahütte 72<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Russische Noten 179<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9 bez., Türlen 13<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Gd., Egypter 75<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Orient-Anleihe II 54<sup>3</sup>/<sub>4</sub> bez., Donnersmarahütte 39 Gd., Ober-schles. Eisenbahnbedarf 46<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Gd.

### Bermischtes.

— Das Quartett. Commerzienrath Silberstrahl, der sich dadurch auszeichnet, daß er opulente Diners zu veranstalten pflegt, wird auf der Börse wegen seines lekten Festes beglückwünscht. „Sie müssen doch ganz enorme Kosten gehabt haben!“ sagt ihm ein befreundeter Börsenbesucher. „Na ob“, erwiderte ihm unser Protagonist, „und was für Ausgaben erwachsen einem, auf die man nicht gerechnet hat. Bestelle ich mir z. B. ein Quartett — kommen gleich vier Mann!“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggon sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruzbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

**Theodor Luer, Leinen-Wäschefabrik und Ausstattungs-Geschäft,**

1434

Lieferant der Post-Spar- und der deutschen Beamten-Vereine in Hirschberg  
empfehlen in reichster Auswahl bei **nur besseren** Waaren **reell billigste Preise ohne Reclame.**

Deutliche Muster, Modelle und Schnitte stehen nebst Preisliste stets zu Diensten!  
Fabriklager bester **weisser Gardinen** und **garantirte Familien-Näh-Maschinen!**

Echt Schles. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Efron's Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen - Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

**Bekanntmachung.**

Die den **Fr. Lehmann'schen** Erben gehörende herrschaftl. Besitzung in **Gunnersdorf** bei Hirschberg gelangt **am 20. Mai, Vormittags 10 Uhr**, ertheilungshalber meistbietend zum Verkauf in Hirschberg, Wilhelmstraße, Amtsgericht I. 1428

**Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Braumeisters und Brauereipächters **Otto Frey** in **Petersdorf** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 1430  
Hermisdorf u. A., den 5. Mai 1887.  
**Königliches Amtsgericht.**

Die Badeanstalt **Schützenstraße 33 (Stahlbad)** ist wieder täglich geöffnet. 1305  
**Schindelmeisser.**

Die neuesten **Patent-Fangspitzen für Blikableiter** empfiehlt **Ludwig Grandke,** alleiniger Fabrikant der **Leder'schen Patent-Fangspitzen** für Blikableiter, Hirschberg i. Schles., **Bahnhofstraße 35.** 1433

**Blikableiter neuester Konstruktion** fertigt billigt 1264  
**A. Weissmann, Dachdecker-Meister.** Alte Leitungen werden auf Leitungsfähigkeit probirt. D. D.

**Holz-Auktions-Bekanntmachung.** Am **Mittwoch den 11. Mai d. J.,** von früh 8 Uhr ab, sollen im Forstrevier **Kaiwaldau**, Forstort hinter der **Ziegelei**, öffentlich meistbietend verkauft werden:  
350 Stück Fichtenstangen,  
115 Rmtr. weiches Scheitholz,  
22,00 Hdt. weiches Reisig,  
5,00 Hdt. starkes hartes Schlagreisig,  
45 trockene Langhaufen.  
Kaiwaldau, den 2. Mai 1887.  
**Kasch, Rentmeister.** 1427

Ein tüchtiger **Betriebs-Inspector,** welcher mit der **Ziegel- und Thonwaaren-Fabrikation** vollkommen vertraut und kaufmännisch gebildet ist, wird zur Leitung der **Clara-Hütte in Gunnersdorf** bei Hirschberg unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Meldungen an **Frau M. Lehmann, Gunnersdorf.** 1435

Die evangel. **Kantor- und Lehrerstelle** mit einer Schülerzahl von 100 Kindern in **Zobten, Kreis Löwenberg**, wird durch Emeritirung zum **1. Juli cr.** frei. Bewerber wollen sich baldigst bei dem Herrn **Schul-Inspector, Pastor Stempel** in **Zobten**, melden. 1435  
**Graf v. Nostitz, Schulpatron.**

Ein möblirtes Zimmer wird auf mehrere Monate zu miethen gesucht. Gesl. Anerbieten mit Angabe des Preises in der Expedition der „Post“ unter **A. R. 70** niederzulegen. 1429

Ich suche zum **1. Juli d. J.** für mein Pensionat eine **Köchin,** die gute Hausmannskost vorzüglich kochen und anrichten kann und im Einmachen von Früchten bählig firm ist. Lohn 180-200 Mark und 50 Mark Weihnacht. Nur solche, welche sehr gute Zeugnisse vorlegen können, ersuche ich, sich zu melden.  
Hirschberg, im Mai 1887.  
**Karmann,** Premier-Lieutenant der Landwehr.

Ein nüchternen herrschaftlicher **Anticher,** guter Pferdepfleger, der auch Verständniß für Gartenarbeit hat, kann sich für den **1. Juli** bei dem **Dominium Berthelsdorf** bei **Reibnitz** melden. 1386

**Verbesserte Theerseife** (ohne den lästigen Theegeruch), mit glänzendem Erfolg angewandt und von vielen Aerzten empfohlen gegen Flechten, Hautjucken, Grim, chronische Hautübel, sowie für den Kopf gegen Schuppen, à 35 Pf.; **Theerschwefelseife**, vereinigt die vorzüglichsten Wirkungen des Schwefels und Theers, à 50 Pf., bei Herrn **Victor Müller**, vormals **Menzel** in Hirschberg.

**Briefmarken** zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht **G. Zechmeyer** in **Nürnberg. Continentalmarken,** 403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Gottes Gnade schenkte uns Sonntag Abend ein gesundes, kräftiges **Mädchen.** 1432  
**Gustav Mohrenberg** und Frau.

**Wohnung, zweite Etage,** 5 Stuben nebst Zuhör per 1. Juli zu vermieten. 1270 **Bergstraße 8.**

**Meteorologisches.** 8. Mai, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 736 m/m (gestern 731). Luftwärme +9 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur +3° R.  
**F. Hapel, Schilbauerstraße 7.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.  
**J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.**

**Kirchenkas-** **Rechnungs-** **Formulare**  
**Tagebuch-** nach neuester  
**Hauptbuch-** Vorschrift  
**Stats-**  
empfehlen die Buchdruckerei von **Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.**

**Sonnabend den 14. Mai** wird im **Concerthaus, Abends 8 Uhr,** **Antigone, Trauerspiel** von **Sophokles,** (Uebersetzung von **Bruch**, Chöre komponirt von **Mendelssohn**), 1377 von Schülern des hiesigen **Königl. Gymnasiums** zu wohlthätigen Zwecken aufgeführt. Loge à 2 Mk. 50 Pf., nummerirte Billets à 1 Mk. 50 Pf., (Familienbillets 3 Pers. 3 Mk., Stehplätze 1 Mk. Billets zu haben in den Buchhandlungen von **Petzoldt** und **Schwaab** und an der Kasse; daselbst auch Textbücher à 20 Pf. 1426

An der neuen **Boberbrücke.** **B. Ahlers** Affentheater u. Circus a. Hamburg. Das weltbekannteste dieser Art. Ueber 70 vierjährige Künstler. **Heute Dienstag unwiderrüchlich Schluß.** 2 **Abschiedsvorstellungen.** Anfang 5 Uhr Nachm. und 8 Uhr Abends. Preise der Plätze: I. Rang 80 Pf., II. Rang 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren, sowie Militär ohne Charge: I. Rang 40 Pf., II. Rang 30 Pf., Gallerie 20 Pf. Hochachtung **B. Ahlers, Director.** 1426

**Berliner Börse vom 6. Mai 1887.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,16	Pr. Bd.-Cb. VI. rüd. 115	4 1/2 114,50
Imperials	—	do. do. X. rüd. 117	4 1/2 110,90
Oesterr. Banknoten 100 Ft.	163,40	do. do. X. rüd. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	178,35	Preuß. Hyp.-Verl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,80
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,00	Schlesische Bod.-Erb.-Pfdbr.	4 1/2 110,90
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,00	do. do. rüd. à 110	4 1/2 110,90
do. do.	3 1/2 98,90	do. do. rüd. à 100	4 101,25
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	<b>Bank-Actien.</b>	
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,20	Breslauer Disconto-Bank	5 90,50
do. do.	3 1/2 98,80	do. Wechsel-Bank	5 100,75
Berliner Pfandbriefe	5 115,10	Niederlausitzer Bank	5 91,50
do. do.	4 105,40	Norddeutsche Bank	6 143,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,20	Oberlausitzer Bank	5 104,50
Posenische do.	4 101,30	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 450,00
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0 56,10
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,20	Pföner Provinzial-Bank	6 115,60
do. do. A. u. C. do.	4 101,40	Preuß. Hyp.-Verl.-Act.-Bank	5 105,50
Bommerische Rentenbriefe	4 103,40	Preuß. Centr.-Bod.-C.	3 1/2 133,60
Posenische do.	4 103,40	Preussische Hypoth.-Verl.-A.	5 99,30
Preussische do.	4 103,40	Reichsbank	6 136,50
Schlesische do.	4 103,50	Sächsische Bank	5 115,00
Sächsische Staats-Rente	3 90,60	Schlesischer Bauverein	5 88,50
Preussische Prämien-Anleihe d. 55	3 1/2 154,25	<b>Industrie-Actien.</b>	
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>			
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr. IV	3 1/2 96,30	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 54,50
do. do. V	3 1/2 96,40	Breslauer Pferdebahn	5 133,00
do. do. VI	3 1/2 91,80	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 280,25
Pr. Bd.-Cb. rüd. I. u. II. 110	5 113,00	Braunschweiger Jute	6 132,50
do. do. III. rüd. 100	5 106,30	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 123,50
do. do. V. rüd. 100	5 106,30	Schlesische Feuerversicherung	30 1725
do. do. VI.	5 106,30	Havensbg. Spin.	7 106,00
Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5% — Privat-Discount 1 1/2%			